

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Latbach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 50	halbjährig	5 50
vierteljährig	3 75	vierteljährig	2 75
monatlich	1 25	monatlich	— 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen rechtzeitig zugesendet werden.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. November d. J. dem Obersten Rechnungshofe Heinrich Ritter von Romarek erbetene Veretzung in den bleibenden Stand allergnädigst zu genehmigen und zu gestatten geruht, dass demselben bei diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, vorzügliche und erfolgreiche Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. November d. J. von dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs belaudeten Hofrathen beim I. und I. gemeinsamen Obersten Rechnungshofe Heinrich Ritter von Romarek erbetene Veretzung in den bleibenden Stand allergnädigst zu genehmigen und zu gestatten geruht, dass demselben bei diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, vorzügliche und erfolgreiche Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät über alleruntertänigsten Antrag des Präsidenten des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes dem Hofsecretär des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Oskar Salomon allergnädigst zu verleihen, den mit dem Titel und Charakter eines Hofsecretärs belaudeten Rechnungsrath des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Maximilian Sachtla von Badjel zum wirklichen Hofsecretär allergnädigst zu ernennen und den Rechnungsrath des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Victor Eöden zum Marquet und Sigmund Kostyál von Eöden den Titel und Charakter eines Hofsecretärs allergnädigst zu verleihen.

Jeuxleton.

Für die Säger im Käfige.

Der deutsche Bund gegen den Vogel-Massenmord im Wiesbaden ersucht uns, unsere Leser auf die Mißstände aufmerksam zu machen, denen die gefangenen Vögel so vielfach ausgesetzt sind. Da die Vögel noch zur Freude des Hauses und aus Liebe gehalten werden, so wäre es widersinnig, anzunehmen, dass bewusste Grausamkeit bei dieser Art Thierquälerei vorliegt. Es kann sich nur um eine Gedankenlosigkeit handeln, welche wir durch wiederholten Hinweis darauf beheben dürfen. Das Los des gefangenen Vogels ist überhaupt ein trauriges, weil es ihn zwingt, ein Dasein zu fristen, wie es seiner ganzen Natur und seiner Bestimmung, welche ihm Flügel gab, um sich damit zur Höhe aufzuschwingen, entgegen ist. Sein Lied ist erstickt, er fröhlich, und froh des Sommers trautes Familienleben in die Welt hineinzujubeln.

Wenn nun der Mensch meint, dies in die Freiheit hineingeborene Geschöpf in einen Käfig sperren zu dürfen, um sich durch sein Lied das Zimmerdasein verschönern zu lassen, so ist es doch gewiss nur billig, dass er dem Gefangenen das Leben im übrigen so erträglich macht wie nur möglich und es ihm nicht durch unverständliche Einrichtungen noch qualvoller gestaltet. Dies geschieht zuerst durch zu kleine Käfige. Es ist

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. dem Gefangenwach-Oberaufseher, zugleich Wach-Inspector-Stellvertreter Anton Concion das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Frauenbildungs-Frage.

Die Erklärungen, welche der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch in der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses über die Frage des Frauenstudiums abgegeben hat, werden von den Wiener Blättern eingehend erörtert.

Das «Fremdenblatt» betont, man werde es dem Herrn Minister Dank wissen, dass er mit seiner hohen Auffassung vom Leben und von der Gesellschaft das bereitwilligste Entgegenkommen gegenüber allen praktischen Bestrebungen nach diesem Ziele namens der Staatsverwaltung zusicherte. Der Herr Minister habe wahrlich bewiesen, dass er über die Frauenbildungs-Frage viel und reiflich nachgedacht hat. «Im Bewusstsein jener schweren Verantwortung, die einer Regierung aufgebürdet ist — bemerkt das Blatt weiter — und vom Standpunkte der praktischen Aufgaben, die einer Staatsverwaltung obliegen, durfte der Herr Minister wohl nicht weiter gehen, als er gegangen ist. Das Wohlwollen, mit welchem er der socialen Frage des Frauenerwerbes dessenungeachtet gegenübersteht, und der praktische Sinn, von dem er sich dabei leiten lässt, zeigte sich in der positiven Anregung, die in seinen Ausführungen enthalten war. Der Herr Minister lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit auf den eigenthümlichen Zug in unserem Wirtschaftsleben, dass sich fortgesetzt neue, bisher nicht bestandene und daher auch noch nicht durch männliche Berufsarbeit occupierte Erwerbszweige herausbilden, welche überdies meist für Frauenarbeit besonders geeignet scheinen. Ihnen, so rief der Herr Minister, sollten sich die Mädchen mit Vorliebe zuwenden, und wenn es sich um die geistige, technische oder künstlerische Vorbildung dazu handeln wird, dann wird gerade der Unterrichtsminister gewiss am wenigsten zögern, die stützende und fördernde Hand dazu zu bieten.»

Die «Presse» schreibt: «Der Standpunkt der Regierung in der Frage des Frauenstudiums wurde vom Herrn Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherrn von Gautsch in einer Rede gekennzeichnet, die von großen Gesichtspunkten ausging. Diese Rede des Chefs der Unterrichtsverwaltung ist einer der

selbstverständlich, dass jeder darnach zu streben hat, dem Geschöpf, dessen natürliche Bewegungsfreiheit eine viel ausgebehntere ist als die unsere, wenigstens ein geräumiges Gefängnis zu geben. Die Käfige der Vögel sollen nicht klein, sondern groß sein. Dazu sind sie oft rund. Der Schatzmeister des deutschen Bundes gegen den Vogelmassenmord, der bekannte Nervenarzt Sanitätsrath Müller, gibt darüber folgendes Gutachten ab: «Wenn ein mit Augen begabtes Geschöpf sich in der Welt zurechtfinden soll, so muss dasselbe mit Hilfe seiner Augenmuskeln und unter Leitung der von diesen zum Bewusstsein gelangenden Bewegungsgefühle eine gewisse Kenntnis von dem Raume nach seinen drei Dimensionen und die Fähigkeit einer Abschätzung desselben erlangt haben. Nur dann fühlt es sich sicher und behaglich auf seinen Beinen und nur dann ist es imstande, sein körperliches Gleichgewicht wahrzunehmen. Treten Störungen in den Augenmuskeln ein, zum Beispiel durch Lähmung eines solchen, so dass Schielen und Doppelbilder entstehen, so sind auch die Gefühle, die von den Augen nach dem Centrum des Gleichgewichts im Gehirn gelangen, derart, dass die Function dieses Organs für das Gleichgewicht gestört wird und es tritt Schwindel ein. Dieser entsteht nun überhaupt, wenn die Fähigkeit Noth leidet, die umgebenden Dinge in dem Raume zu fixieren, d. h. sich diesen gegenüber zurecht zu finden. So wird das Fixieren unmöglich, wenn man durch ein enges Gitter sieht und man wird schwindlich.»

besten Beiträge zu dem Capitel des Frauenstudiums. Dr. Freiherr von Gautsch erörterte die sociale und ethische Seite der Angelegenheit mit dankenswerter Rückhaltslosigkeit. Die Unterrichtsverwaltung hat die allgemeinen staatlichen und gesellschaftlichen Interessen im Auge. Die Frauenfrage, soweit sie da überhaupt in Betracht kommt, wird auch auf solche Art ihre beste Lösung finden.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt: «In Bezug auf die Anschauung, dass auch bei uns dem weiblichen Geschlechte ein größerer Raum zur wirtschaftlichen Betätigung und zur Erreichung socialer Selbständigkeit eingeräumt werden sollte, hat der Herr Minister Dr. Freiherr von Gautsch einen wertvollen Fingerzeig gegeben, indem er, von der auch seinerseits betonten Nothwendigkeit ausgehend, den Mädchen neue Berufszweige zu erschließen, der Errichtung geeigneter Mädchen-Mittelschulen das Wort rebete.»

Im «Waterland» heißt es: «Im Budgetausschusse ist es gestern zu einer sehr interessanten Discussion über das Frauenstudium gekommen. Die Ausführungen des Herrn Unterrichtsministers Dr. Freiherrn von Gautsch hierüber waren sehr beachtenswert.»

Die Zustände auf Cuba.

Die spanische Regierung hat sich, wie vor einigen Tagen berichtet worden, entschlossen, neuerdings Truppen nach Cuba zu senden und die dortigen Streitkräfte auf etwa 150.000 Mann zu bringen. Wie begründet dieser Entschluss ist, zeigen die von der großen Antille einlaufenden Nachrichten, die erkennen lassen, dass es bisher noch nicht einmal gelungen ist, die Insurrection auf gewisse Districte zu beschränken, wie Marschall Martinez-Campos beabsichtigt hatte. Es sind im Gegentheile Bezirke, die als immun gegolten hatten, dauernd oder vorübergehend von stärkeren Insurgententruppen zum Operationsgebiete gemacht worden. Das große Kesselreiben, durch welches die Aufständischen aus allen ihren Schlupfwinkeln verschleudert werden sollen, ist jetzt vom November auf den December, andere sagen, sogar bis zum Beginne des nächsten Jahres vertagt worden, und bis dahin sollen die spanischen Streitkräfte auf der Insel auf die oben angegebene Stärke gebracht werden. Auch die Insurgenten haben inzwischen ihre Streitkräfte nach Möglichkeit verstärkt, denn trotz der scharfen Ueberwachung, die von den spanischen Kanonenbooten und Kreuzern an der cubanischen Küste geübt wird, ist es mancher in den Vereinigten Staaten ausgerüsteten Flüstier-Expedition gelungen, Mannschaften, Waffen und Munition auf Cuba zu landen. Die spanischen

Befinden wir uns in einem engen Thurm, so dass der Blick auf der runden Fläche keine Ruhe findet und jeden Augenblick anders eingestellt werden muss, um ein bestimmtes Flächenbild zu erhalten und zu fixieren, so wird uns mindestens unbehaglich.

Denken wir aber statt der festen Wand uns das Gitter eines runden Käfiges, so dass die Gitter rund im Kreise um unsere Augen stehen, so ist nur bei ganz senkrechter, directer Durchschau die Gewinnung eines Bildes möglich — andernfalls rücken die Gitterstäbe so nahe hintereinander, dass wieder das Fixieren unmöglich wird und wir erfahren Anwandlungen von Schwindel. Nun gar bei einem Vogel, der gewohnt ist, sein Auge für weite Entfernungen einzustellen, der außerdem im Käfig sich schnell bewegt und nun immer von neuem sein Auge an die nahen, nicht gleichmäßig in einer und derselben Ebene stehende Stäben accommodieren soll, und außerdem gehindert ist, durch sie hindurch ein deutliches Bild der Umgebung sich zu verschaffen. Eine Sicherheit, sein Gleichgewicht sich zu wahren, kann nicht zustande kommen, respective dauernd nicht erhalten werden, er muss sich ängstigen und unglücklich fühlen. Dass auch zu enge Käfige auf das eingesperrte Thier ähnlich wirken müssen, ist leicht zu verstehen. Nicht minder sind runde Behälter für Fische aus gleichen Gründen zu tadeln.

Ein weiteres Leiden der gefangenen Vögel besteht darin, dass sie den verschiedensten Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, die ihnen je nach den Umständen ver-

Behörden auf Cuba behaupten, daß die Controle in den Vereinigten Staaten Amerika's eine überaus lässige sei; die Madrider Regierung läßt dagegen durch ihre Organe immer wieder versichern, daß sie von der Loyalität der maßgebenden Kreise in Washington vollkommen überzeugt sei und daß sie durch ihren dortigen Gesandten dieser Ueberzeugung auch wiederholt mit aufrichtigem Danke habe Ausdruck geben lassen. Erst jüngst sind von der Unions-Regierung wieder Maßregeln ergriffen worden, welche deren guten Willen bekundeten; so ist der Dampfer «Laurada», welcher Flibustier nach Cuba befördern sollte, infolge Einschreitens der spanischen Gesandtschaft in Charleston von den Behörden gehalten und dessen Commandant wegen seiner gegen die Neutralität der Vereinigten Staaten verstoßenden Handlungsweise vor Gericht gestellt worden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. November.

Der Club der Vereinigten deutschen Linken hat in seiner gestrigen Sitzung den Vorstand in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung mit der Fortführung der Geschäfte bis zum Schluss der Weihnachtsunterbrechung betraut. Nach derselben findet die Neuwahl des Vorstandes statt. — Der in der gestrigen Sitzung vom Unterrichtsminister eingebrachte Gesetzesentwurf, betreffend die Bezüge der Beamten an den Universitäts- und Studien-Bibliotheken sowie an den Bibliotheken der technischen Hochschulen, bestimmt: Die Gehaltsbezüge der Beamten an den Universitäts- und Studien-Bibliotheken sowie an den Bibliotheken der technischen Hochschulen nach den ihnen mit dem Gesetze vom 30. April 1889 zuerkannten Rangklassen werden den Gehaltsbezügen der Staatsbeamten der betreffenden Rangklassen gleichgestellt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte gestern vor Annahme des Budgets als Grundlage der Specialdebatte der Finanzminister Lukacs die Angriffe der Opposition gegen die Realität des Budgets für unbegründet. Diese alljährlich wiederkehrenden Behauptungen werden am besten durch die Schlussrechnungen entkräftet. Ueber die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich sowie der bestehenden Handelsverträge wolle er sich nicht äußern, er könne aber auf das entschiedenste erklären, daß die Regierung in jeder Hinsicht die Interessen Ungarns wahren werde. Bezüglich der Steuerreform wollte die Regierung aus den Verhandlungen des österreichischen Reichsrathes eventuell Belehrungen schöpfen. Die Lösung der Steuerfrage stehe im engsten Zusammenhange mit der Frage der Concurrenzfähigkeit der beiden Staaten. Was die Verzehrungssteuern anbelangt, sei die Selbstbestimmung Ungarns in dieser Frage nach allen Seiten hin gesichert. Vom praktischen Standpunkte aus müsse aber ein gewisses Einvernehmen mit Oesterreich erzielt werden. Gegenüber dem Grafen Apponyi bemerkte der Minister, daß er ihm bezüglich der Bankfrage darin nicht zustimmen könne, daß Ungarn um jeden Preis eine selbständige Bank anstreben müsse, vielmehr müsse die Bank nicht nur wie bisher die Creditansprüche Ungarns befriedigen, sondern auch die Regierung bei der Wiederherstellung der Baluta unterstützen, in ihrem Discontoverkehr billige Rücksicht auf die Interessen Ungarns nehmen und endlich müsse statutarisch die Selbständigkeit Ungarns auch im Bankinstitut zum Ausdruck kommen. Schließlich empfahl der Minister die Annahme des Budgets unter Ablehnung der Resolutionen, worauf die Annahme des Budgets durch Erheben von den Sitzen mit großer Majorität erfolgte.

hängnisvoll und quälend sein können. Glühende Sonne, Regen, Wind, vor allem Zugluft, alles ist den Vögeln feindlich. Die Menschen sollen bedenken, daß in der Freiheit der Flügel den Vogel hinträgt, wohin sein Wunsch steht. Das Laubdach gibt ihm Schutz gegen Sonne, Zug und Regen. Ist es kalt, so macht er sich Bewegung und fliegt dem Sonnenlicht entgegen. Manchem ist der Süden Heimat, und seine Leiden werden vermehrt durch die Sehnsucht, die doppelt peinvoll sein muß, wo das körperliche Entbehren von Licht und Wärme hinzukommt. Bernardin de Pierre hat gemeint, man würde kein Thier einbürgern können, wenn man nicht zugleich die Pflanze mit ansiedle, welche ihm besonders lieb ist. Das ist Rücksicht auf das Gemüth des Thieres. Wie froh würde der Vogel sein, wenn man ihn im Zimmer in Zweigen seines heimatischen Baumes umherhüpfen ließe.

Denkt sich jemand in die Lage des Vogels hinein, so wird er leicht das Richtige für ihn finden. Er wird ihn sich der Sonne und frischen Luft freuen lassen und wird ihn in Schatten und Schutz stellen, je nachdem es geboten ist, und alles zu seiner Zeit. Wir bitten den Leser, darüber nachzudenken, wie das Los des gefangenen Vogels zu erleichtern sei, und dann nach dem Ergebnisse seiner vernünftigen Ueberlegung zu handeln.

Wie die «Nordb. allg. Ztg.» versichert, werden dem deutschen Reichstage sofort bei dessen Zusammentritte außer dem Etat alle bereits angekündigten Vorlagen einschließlich des Börserreformgesetzes zugehen. Das bürgerliche Gesetzbuch dürfte jedoch erst in einem späteren Stadium an den Reichstag gelangen.

In der römischen Kammer kam es infolge der Aeußerungen des Dep. Barzilai über einen Fall von Bestechung bei der Wahl des Dep. Guy zu einem lebhaften Zwischenfalle. Der Präsident, außerstande die Ruhe aufrechtzuerhalten, hob die Sitzung auf. Nach Wiederaufnahme derselben beantragt der Ministerpräsident die Ernennung einer neungliederigen Commission zur Untersuchung des Falles. Der Antrag wurde dem Bureau der Kammer zugewiesen. Hierauf wurde die Debatte über die Interpellationen über die innere und äußere Politik aufgenommen.

Ueber den Verlauf der «Madagaskar-Debatte» in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer wird in Ergänzung der bereits gebrachten Drahtnachricht weiter berichtet: Das Haus war sehr stark besucht. Der Minister des Aeußern, Berthelot, erklärte, die Regierung sei unter Vorbehalt der mit gewissen Mächten eingegangenen Verpflichtungen entschlossen, namentlich aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten, alle aus dem factischen Besitze Madagaskars sich ergebenden Rechte auszuüben. Sie nahm den in Tananariva geschlossenen Vertrag an, werde jedoch den Text desselben abändern, um jedes Mißverständnis im definitiven Vertragsinstrument auszuschließen. Der Vertrag werde demnächst der Kammer unterbreitet werden. Der Minister betonte weiter, daß demnächst ein Gelbbuch, das die auf Madagaskar bezüglichen Documente enthalte, veröffentlicht werden wird. Die Kammer beschloß, in die sofortige Berathung der auf die Organisation der Expedition nach Madagaskar bezüglichen Action einzutreten.

Die serbische Stupschina wurde mit einer Thronrede eröffnet, worin constatirt wird, daß die Beziehungen zu allen Mächten die denkbar besten seien. Die freundschaftlichen Beziehungen zum ottomanischen Reiche legten Serbien die Pflicht auf, zur Erhaltung der Ruhe im Orient umsomehr beizutragen, als Serbien volles Vertrauen in die auf die Garantierung der Gewissensfreiheit und Cultur in den Provinzen gerichteten Bemühungen des Sultans setzt. Die Thronrede kündigt die Fortsetzung und Beendigung des Finanzarrangements, sowie einen Gesetzentwurf betreffend die Vervollkommnung der Heeresorganisation und die Abänderung der Verfassung auf constitutioneller Basis an.

Ueber die letzten Vorgänge in der Türkei wird telegraphirt: In Trapezunt herrscht infolge der Abfahrt der russischen Kriegsschiffe und der drohenden Haltung der muhamedanischen Einwohner neue Besorgnis. Die Consuln ersuchten den Gouverneur um Garantien für die öffentliche Sicherheit: gleiche Schritte wurden in Constantinopel von den betreffenden Botschaften unternommen. Umlaufende Gerüchte wollen wissen, daß die Hauptstadt von Yemen, Sana, sich den Arabern ergeben hätte; nach einer anderen Version hätten die Araber Sana gestürmt und die Garnison niedergemetzelt. Beide Gerüchte sind bisher ohne Bestätigung.

Wie Reuters Office aus Constantinopel meldet, habe der Minister des Aeußern, Tewfik-Pascha anlässlich eines Besuchs, den er dem englischen Botschafter Sir Ph. Currie vorgestern abstattete, demselben die Mittheilung gemacht, die Vermehrung der Stationschiffe werde bewilligt werden.

Die Zeitungen, welche mit dem letzten Postdampfer aus China in Vancouver am 21. November ein-

getroffen sind, enthalten haarsträubende Einzelheiten über die Ermordung der Königin von Korea. Es heißt, daß die Königin bei den Haaren aufgehängt und den furchtbarsten Schändlichkeiten ausgesetzt worden sei. Der Armen wurden Hände und Füße gebunden, dann tauchte man sie in Del und verbrannte sie hinter dem Balast. Man habe das Feuer solange brennen lassen, bis der Körper buchstäblich zu Asche zerfallen war. Dreißig Diener der Königin wurden ebenfalls niedergemetzelt und auch fünfzehn hochstehende Damen sollen hingerichtet worden sein. Außer der Königin seien mehrere Frauen und Männer verbrannt worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Von der l. und l. Escadre.) Laut telegraphischer Meldung wurde von der l. u. l. Escadre auf der Fahrt nach dem Piräus ein griechischer Küstenfahrer, der bei stürmischem Wetter das Steuer verloren hatte und deshalb manövrierunfähig wurde und das Rettungsboot abgab, südlich vom Pelopulo (Insel im griechischen Archipel am Ausgange des Golfes von Nauplia) gesichtet, und durch Sr. Majestät Schiff «Blitz» nach der Bucht von Phalera beim Piräus geschleppt.

— (Das größte Wasserreservoir Europas.) Vorgestern wurde beim Bau des Wasserreservoirs der Wiener Hochquellenleitung am Rosenhügel das Gleichfest gefeiert, wobei durch zwei städtische Beamte an jeden der beim Bau beschäftigten Arbeiter Remunerationen verabreicht wurden. Das in Ausführung begriffene Reservoir mit einem Fassungsraum für 460.000 Hektoliter Wasser ist das größte, welches bis jetzt in Europa gebaut wurde. Die Erdaushebung betrug 134.000 Cubikmeter, darunter 24.000 Cubikmeter Felsen, die Sprengung gewonnen wurde. Für die Mauern, Pfeiler, Fundamente, Gemölbe und Pflasterungen wurden sieben Millionen Ziegel verarbeitet. Der gegenwärtige, weit vorgeschrittene Stand der Arbeiten läßt keinen Zweifel, daß die Uebergabe des neuen Reservoirs zum Betriebe am 1. August 1896 erfolgen wird. Mit der Vollendung dieses Reservoirs bekommen die höher gelegenen Theile der Bezirke Währing, Gersthof, Hernals und Döbling Hochquellenwasser.

— (Ueber die commerciellen und industriellen Verhältnisse Bosniens und der Hercegovina.) Aus Paris wird vom 27. gemeldet: Eine amtliche Note gibt bekannt, daß der eingetroffene französische Consul in Sarajevo, Dellemagne, in den ersten Decembertagen allen Interessenten, namentlich in Wein, Brantwein und Pflaumen, und Conservenhändlern Auskünfte über die commerciellen und industriellen Verhältnisse Bosniens und der Hercegovina ertheilen und Muster der wichtigsten Producte dieser Provinzen vorlegen werde.

— (Ein aristokratisches Dilettantentfest.) In Ergänzung einer Mittheilung über die von Herzog von York beabsichtigte Gründung eines neuen Theaters in London, in welchem nur Wohlthätigkeitsgesellschaften als Schauspieler wirken sollen, wird geschrieben: diesem Projecte hängt das Verschwinden eines vornehmen Mitgliedes der Gesellschaft zusammen. Dieses Mitglied der hohen Aristokratie Englands hat sich einer der heranziehenden großen Schauspielergesellschaften angeschlossen, nur mit einem Stück reifen und nach diesem Stück beginnt hier will sich der junge Mann, dessen schauspielerisches Talent bekannt war, die nöthige Bühnenpraxis aneignen um dann mit Glück als Reiter des «Clubtheaters» auftreten zu können. Eine der Stützen der Gesellschaft wird Lord Roslyn sein.

— (Unheimlicher Fund.) Aus Monte Carlo wird geschrieben: In einem durch Regengüsse ab-

Die Elfe.

Von Alfred von Hedenstjerna.

(Fortsetzung.)

Sprühend vor Lebenslust, roth und warm saß sie auf dem Heimweg, in einen Pelz eingehüllt, in der Ecke des Schlittens und fuhr dahin auf knirschendem Schnee zwischen hohen Föhren einen Walzer vor sich hin summend und das Gemüth voll froher Erinnerungen. Otto zügelte die Pferde mit sicherer Hand, neigte sich zu ihr und seufzte:

- «Zum Frühjahr werde ich 23 Jahre, Elfe.»
- «Schon? Da bist du ja bald ein tüchtiger Kerl!»
- «Ich gedenke nicht wieder nach Upsala zu gehen. Ich habe mehr Lust, Landwirt zu werden.»
- «Dazu wirst du auch am besten passen.»
- «Und wenn dann Mama mir das Gut überläßt und . . .»
- «Schau, da kommt uns jemand entgegen!»
- «Ach was! wenn ich also dann . . .»
- «Was sagst du zur Mayonnaise heute beim Souper? Die war recht nach deinem Geschmack? nicht, Otto?»
- «Elfe, du weißt ja . . .»
- «Kun, sei still, Otto! Wirklich, ich glaube hier etwas schlafen zu können.»

Und dann ruhte sie mit dem Kopf auf seiner Schulter, und er fühlte einen elektrischen Strom sein

ganzes Wesen durchströmen, und ein rosiges Glanz legte sich über den weißen Schnee und die dunkelgrünen Tannen.

Nach einer ähnlichen Fahrt theilte sie am folgenden Morgen beim Frühstück mit, sie habe sich mit Doctor Berg verlobt.

«Morgen wird er herkommen, und ich bitte dich meine süße Tante, sei recht freundlich gegen Emil. Aber Otto, was stellst du denn an, du verschüttest den Kaffee über das reine Tisch Tuch!»

Doctor Berg kam und wurde freundlich empfangen und er wiederholte seinen Besuch, und die Verlobung ward veröffentlicht; dann kam er noch einmal ins Land und erhielt Otto's Unterschrift auf einem länglichen Papier, und darauf wurde er oben in Norrland als Provinzialarzt angestellt, in der Nähe einer großen Fabrik ohne Hypotheken. Des Besitzers einzige Tochter war 29 Jahre alt, verzehrte sich in innerer Sehnsucht und spielte abends Chopin in der ländlichen Einöde. Das gieng über Doctor Bergs Kraft, und den nächsten Winter war die Elfe unverlobter denn je zuvor.

Otto lebte auf. Er befürwortete die Lohnerhöhung des Schullehrers, verbesserte die Stellung des Grednetes, gab dem Viehwärter fünf Kronen und immer lustig in Stall und Scheune!

«Ach, Elvira, wolltest du doch!»

schweren Felsterrain bei Eze hat ein kleines Mädchen zwei mächtige Säcke entdeckt, welche 227 Stück Dynamit enthielten. Die Gendarmerie von Turbie durchsuchte das ganze Terrain, ohne weitere «Schätze» zu finden. Die Kartuschen waren ganz zerweicht und dürften schon längere Zeit dort vergraben gewesen sein. Es ist anzunehmen, dass ein mit Felsensprengungen betrauter Arbeiter die Patronen stahl und nicht unbemerkt fortgehen konnte. Das Gerücht, dass dieselben für ein Attentat gegen die Spielbank bereit gehalten wurden, ist ebenfalls auf, da im Vorjahre eine Bombe rechtzeitig entdeckt wurde, ohne dass man jedoch über diesen Fund das Geringste in der Öffentlichkeit verlauten ließ. Seit jener Zeit werden nur vertrauenerweckende Personen ins Casino eingelassen und zahlreichen jungen Leuten verweigert man den Eintritt.

(Erdbeben.) Aus Sofia, 27. d. M., wird berichtet: Wie Depeschen der Präfecten melden, wurden am 7. d. M. um 7 Uhr 20 Minuten früh in Philippopol, Samakia, Tschepelare sowie im allgemeinen im Centrum Bulgariens zwei Erdstöße innerhalb zweier Minuten wahrgenommen.

(Stürme.) Im Mississippihale wüthet ein ungeheurer Sturm. Derselbe hat bereits auf 75 Meilen im Umkreise riesige Verheerungen angerichtet. In der nach Osten liegenden Gegend richtete die Windsbraut großen Schaden im Delgebiete an. Auch die Telegraphenleitungen wurden zerstört.

(Graf Leo Tolstoi) hat jetzt, wie aus Petersburg geschrieben wird, eine etwa acht Druckbogen lange Novelle beendet, über deren Titel sich der Autor noch keine Personale noch nicht schlüssig gemacht hat. Die Novelle ist kürzlich vom Grafen in Moskau in einem kleinen Kreise der nächsten Bekannten vorgelesen worden und hat dort großen Beifall gefunden. Die Geschichte beginnt vor Gericht, auf der Anklagebank sitzt eine Frau im interessanten Balzac'schen Alter, die Angeklagte vertritt ein junger Staatsanwalt, der seinen Blick von der Anklage nicht losreißen kann. Je länger der junge Prozeß auf diese Frau sieht, desto mehr wird ihm zur Beweiskraft, daß er sie kennt. Endlich wird es ihm klar, daß auf der Bank der Angeklagten gerade die Frau sitzt, die in deren Fall er selbst schuld ist und gegen die er nun die Anklage halten soll. Der schwere psychologische Prozeß, den der Vertreter der Staatsgewalt in dieser Situation durchlebt, bildet das Hauptthema der Dichtung.

Bei der großen Meisterschaft, die Tolstoi gerade bei der Schilderung psychologischer Probleme entfaltet — man wird nur an die Novelle «Das Sterben Iwan Iljitsch» — wird der Veröffentlichung der neuesten Novelle von Tolstoi überall mit begreiflicher Spannung entgegensehen.

(Ueber englische Hundemoden) wird berichtet: Zu den Seltsamkeiten der vornehmen Gesellschaft Englands gehört es unter anderem, daß dort in jeder Saison eine andere Hundegattung als fashionable gilt. Bisherig merkwürdig ist es, daß nicht in London, sondern in Brighton die alljährliche Entscheidung auf diesem Gebiete getroffen wird. Im vorigen Jahre waren die irischen und schottischen Dachshunde an der Reihe. Diesmal sollen die norwegischen Hunde, denen man ganz besondere Zuneigung nachrühmt, auf den Schild gehoben werden. Nur die besten derjenige oder diejenige, die sich den Gesetzen des guten Tons fügen, mit sich führen — bis auf weiblich, nämlich bis auch Norwegen abgethan ist. Königin Victoria hat übrigens den Ausschlag für Norwegen gegeben, indem sie von der Prinzessin Battenberg zwei Hunde der besagten Gattung zum Geschenk annahm. Die Hundehändler zeigen sich von der neuen Mode gar nicht begeistert, denn Thiere von der reinen norwegischen Race sind schwer zu finden, und die Zeit reicht nicht mehr hin, um Surrogate zu züchten, um norwegische Dachshunde «künstlich» herzustellen.

«Plage mich nicht, Otto! Kannst du denn nicht begreifen, wie mir das Herz blutet?»
 «Arme, kleine Cousine!»
 «Sitzt soll die Kunst mein Lebenszweck sein, Otto! Die Weibliche in mir muß sterben, und der Pinsel und die Palette sollen meine treuen Begleiter werden. Ich mußte immer, daß ich Talent habe. Kludden, bei dem ich in Bydöping gemalt habe, hat mich darin bestärkt. Ich habe schon länger mit Farben gemalt, ohne es Euch zu sagen. Otto, bitte doch die Tante, daß ich nach Stockholm gehen darf!»
 «Aber, was denkst du denn! Das kommt alles so unerwartet! Und wenn du dich irrst? Weißt du noch, wie schief und häßlich die Nanke wurde, die du auf dem Tischläufer zeichnetest?»
 «Ich verbitte mir das, Otto!»
 Und schließlich that er, was sie wollte.
 Später im Sommer kam sie zurück in fröhlicher Laune und mit einigen hundert Studien.
 «Tante, wie gefallen sie dir?»
 «Ja, gutes Kind, ist dieses Roggenfeld nicht etwas zu schön?»
 «Aber Tante, das ist ja eine Bucht des Mälars!»
 «Gib mir, mein gutes Kind, ich erhielt ja leider keine feine Erziehung.»

(Eine der fruchtbarsten Blaustrümpfe Alt-Englands) ist Miss F. Braddon, die vergötterte Leibromaniere aller unverständiger Frauen. Ihr sechzigster Roman erblickt demnächst das Licht der Welt. All dies vollbrachte die unermüdete Schriftstellerin in dreiunddreißig Jahren, denn ihr Erstling «Das Geheimnis der Lady Audley» verließ im Jahre 1862 die Presse. Da jeder ihrer Romane drei Bände ausfüllt, lassen bis jetzt 180 Bände auf ihrem Gewissen. Ein englischer Statistiker hat ausgerechnet, daß Miss Braddon 2000 Seiten pro Jahr schrieb, was einer Tagesproduction von sechs Druckseiten entspricht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Landtagswahlen.

Gestern fand die Wahl der Abgeordneten aus der Classe des großen Grundbesitzes statt.

- Abgegeben wurden 66 Stimmzettel.
 Gewählt wurden:
- Erwin Graf Auersperg . . . mit 65 Stimmen,
 - Leo Graf Auersperg . . . » 64 »
 - Franz Ritter von Vanger . . . » 65 »
 - Leopold Freiherr von Vichtenberg » 65 »
 - Dr. Adolf Schaffer . . . » 65 »
 - Seine Excellenz Freiherr Josef von Schwegel . . . » 65 »
 - Graf Josef Anton Barbo . . . » 65 »
 - Alfred Freiherr von Wurzbach . . . » 63 »
 - Felix von Benkh . . . » 65 »
 - Karl Luckmann . . . » 65 »

1 Stimmzettel war leer, 2 Stimmzettel ließen nur 9 Gewählte entnehmen, 1 Stimme entfiel auf den Baron Ludwig Berg. Mit Ausnahme des Grafen Josef Anton Barbo und des Herrn von Benkh gehörten sämtliche Gewählte der früheren Landtagsperiode an. Die bisherigen Abgeordneten, Landeshauptmann-Stellvertreter Otto Freiherr von Apfaltrern und Friedrich Freiherr von Rehbach, hatten erklärt, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können.

(Postalisches.) Am 1. December l. J. tritt auf dem Bahnhofe in St. Marein-Sap, politischer Bezirk Laibach, ein neues Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, als Sammelstelle des Postsparscassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postnetze mittelst der Züge der Eisenbahnlinie Laibach-Rudolfswert, beziehungsweise Gottschee, erhalten wird.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 27. November fand unter dem Vorsitze des Herrn k. l. Landesgerichtspräsidenten Franz Kocivar Edlen von Kondenheim die Verhandlung gegen Josef Florjancic, 40 Jahre alten Tischler aus Stofelca, Maria Jereb, 21 Jahre alte Arbeiterin aus Stofelca, und Maria Florjancic, 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin in Laibach, statt. Der schon dreimal wegen Verbrechen des Diebstahles abgestrafte Josef Florjancic entwendete im Laufe des Jahres 1894 dem Valentin Cunder in Rudnik aus versperrter Truhe drei nicht vinculierte Einlagebüchel der krainischen Sparcasse und Bargeld im Gesamtbetrage per 1800 fl., ferner ein vinculiertes Sparcassebüchel mit der Einlage per 1500 fl. Um auf das vinculierte Sparcassebüchel Geld hebeln zu können, giengen Josef Florjancic, Maria Jereb und Maria Florjancic einverständlich folgenderweise vor: Maria Florjancic verfaßte und schrieb ins Einlagebüchel eine falsche Devinculierungsclausel des Gemeindeamtes Dobrunje und machte zugleich die Unterschrift des Empfangsberechtigten nach. Hierzu wurde sie von Josef Florjancic überredet, der dann dieses Büchel der Maria Jereb einhändigte. Diese übergab das Büchel am 4. Februar 1895 in Laibach einem Dienstmanne mit dem Auftrage

Otto war versunken in Betrachtung einer Masse Photographien von neuen Freunden, die sie sich in der Stadt zugelegt hatte. Darunter befanden sich auch einige Fräulein mit kurzgeschnittenem Haar und eigenthümliche Herren mit genialem Blick und großcarrierten Beinkleidern. Alles Künstler. Einer war in acht verschiedenen Stellungen photographiert und sie selbst hatte elf Studien von diesem interessanten Kopf gemacht.

Otto seufzte; als aber an einem schönen Augusttage des Kirchenvorstehers Jan Erik mit dem Original der acht Photographien und der elf Studien von der Station gefahren kam, da erblickte er.

Die beiden Kunstfreunde klopfen sich gegenseitig auf die Schulter und nannten sich du. Elvira's Freund und Kamerad wurde mit landesüblicher Gasifreiheit empfangen und erhielt das gelbe Zimmer. Kaum hatte er sich zur Ruhe begeben, als Elvira der Tante um den Hals flog und ihr zuflüsterte:

- «Was Liebe ist, wußte ich nicht, bevor ich Norberg gesehen!»
- «Aber Doctor Berg, liebes Herz?»
- «Tante, kränke mich doch nicht, indem du seinen Namen erwähnst! Solch ein Erdenwurm ohne höhere Ziele!»

in der krainischen Sparcasse darauf 50 fl. zu erheben und ihr das Geld auf einen bestimmten Punkt in der Stadt zu bringen. Maria Florjancic gieng sofort dem Dienstmanne in das Bureau der Sparcasse nach, um für den Fall der Verweigerung der Auszahlung Maria Jereb zu avifiren, damit diese nicht den Dienstmann erwarte, sondern sofort die Flucht ergreife, um nicht festgenommen zu werden. Die Nachmachungen im Büchel wurden bei der Casse der Sparcasse erkannt und die Auszahlung dem Dienstmanne verweigert. Maria Florjancic theilte dies sogleich dem draußen wartenden Josef Florjancic mit, dieser avifizierte Maria Jereb, die sich sofort aus dem Staube machte. Der Schuldbeweis wird theils durch die Zeugen, zum Theile durch das Geständnis der Beschuldigten geführt. Urtheilsspruch: Josef Florjancic wurde im Sinne der Anklage schuldig erkannt und zu 7 Jahren schweren Kerkers, verurtheilt. Maria Jereb und Maria Florjancic wurden freigesprochen.

(Zur Volksbewegung.) In dem 53.236 Einwohner zählenden politischen Bezirke Gurtsfeld wurden im Laufe des dritten diesjährigen Quartales 44 Ehen geschlossen. Die Zahl aller Geburten belief sich auf 439 und jene aller Verstorbenen auf 332, darunter 155 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren; ein Alter über 70 Jahre erreichten 28 Personen. Die Diphtheritis forderte 55 und die Ruhr (Dysenterie) 78 Opfer. Berunglückungen sind 5 und Selbstmord 1 zu verzeichnen; ein Mord oder Todtschlag ist nicht vorgefallen.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der kürzlich stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes von Dufische wurden zum Gemeindevorsteher Johann Rant, Besitzer in Kerschdorf; zu Gemeinderäthen Franz Spendov, Besitzer in Unter-Dobrava, Josef Bogacnik, Postmeister in Podnart und Simon Rozman, Besitzer in Dloce gewählt.

(Zur Geschichte Triests.) Im Auftrage der Statthalterei hat Domherr Professor Dr. Tomasin die Biste der Stadthauptleute, Gouverneure und Statthalter, welche seit der freiwilligen Uebergabe unserer Stadt an das Erzhaus Habsburg (1382) die Regierungsgewalt im Namen des Landesfürsten ausübten, zusammengestellt. Die Namen sollen, wenn einmal der Umbau des Statthaltereigebäudes erfolgt, in vier marmorne Wandtafeln gravirt und diese an passender Stelle eingelassen werden. Eine fünfte Wandtafel wird die ebenfalls von Professor Tomasin in lateinischer Sprache verfaßte Widmung enthalten. Der Text dieser Tafeln ist vorläufig gedruckt worden, um feinerzeit für die Ausführung der Stein tafeln als Vorlage zu dienen.

(Deutsches Theater.) Dem heißblütigen Stücke des genialen italienischen Dichters Giuseppe Giacomosa, welches sich mit den von allen Dichtern der Neuzeit behandelten Krankheitserscheinungen des ehelichen Lebens befaßt, das interessante Ausblicke auf Stimmungen eröffnet, welche die Moralempfindung tief auswählten, ohne den Versuch zu machen, ein Problem zu lösen, wurde die wärmste Aufnahme bereitet. Giacomosa ist nach dem Vorkämpfer des Realismus Verga wohl der bedeutendste Vertreter der Veristen in Italien; ihm verdankt das moderne Drama und nicht minder die Prosa bedeutende Schöpfungen. Wir erinnern nur an die weiteren Kreisen bekannte Erzählung «Die beiden Wildschützen», die mit ergreifender Gewalt, großartig in der Naturschilderung, das Leben und Treiben der Gesehlosen in den Bergen schildert. Es ist von anderer Seite manches über und gegen die Dichtung geschrieben worden, deshalb kämen wir wohl mit einer eingehenden Analyse sehr verspätet, doch wird der tiefe Eindruck, den die gestrige Ausführung auf das Publicum hervorbrachte, gewiß einige Betrachtungen über die geistvolle Schöpfung rechtfertigen. Wir wollen da nicht mit Vergleichen zu Dichtungen von

- «Seid ihr denn jetzt miteinander verlobt, du und Norberg?»
- «Das thut man nicht unter uns Künstlern, aber wir wissen, daß unsere Seelen sich verstehen, und das genügt uns.»
- «Aber ich verstehe dies alles nicht, mein Kind. Ihr könnt euch doch nicht heiraten, ohne ein einziges Wort?»
- «Mama, bitte, quäle unser Elfschen nicht!» hat Otto.

Die beiden Künstler zeichneten gemeinschaftlich nach der Natur, unterhielten sich, giengen miteinander spazieren und benahmen sich überhaupt, als existiere weder Tante noch Otto. Dann reiste Norberg ab und vierzehn Tage darauf erhielt Elvira seine Verlobungsanzeige.

Die Pferde wurden schnell nach dem Doctor geschickt, und Elfe schwebte lange zwischen Leben und Tod.

- «Unser junges Fräulein leidet an einer Gemüthserschütterung,» sagte der Provinzialarzt, der gar sicher gieng in seiner Diagnose.
 - «Ja, denken Sie, Herr Doctor, sie glaubte verlobt zu sein mit einem jungen netten Manne, der vergangenen Sommer hier bei uns war,» bestätigte Tante Ulrike.
- (Schluß folgt.)

Ibsen, Sudermann u. dergl. kommen, auch nicht das Unwahrscheinliche, ja Bedenkliche der Lösung des Ehedramas betonen, aber alle die Fehler und Mängel, die dem Stücke anhaften mögen, verschwinden in der intimen psychologischen Motivierung, in der Fülle seiner Einzelheiten und geistvoller Charakterzeichnungen, vor allem aber weht der heiße Athem der Berechtigung des Dichters alle Bedenken hinweg. Die Dichtung hat überall und auch in Laibach durch die Einzelzüge einer warmblütigen, modernen Natur die rege Theilnahme des Publicums erobert, ja niemand kann sich der tieferen Anregung, welche die Seelen der Zuschauer füllt, entziehen. Die Aufführung war eine ganz annehmbare und befriedigte das Publicum, das zu wiederholtenmalen, insbesondere nach den Actschläffen, lebhaften Beifall spendete. Die Ausgestaltung der weiblichen Hauptrolle stellt an die Darstellerin bedeutende Anforderungen. Das quälende Schuldbewusstsein einer sündigen Liebe, die Scheu vor der Zärtlichkeit des betrogenen Gatten, das Hervorbereiten einer flammenden Leidenschaft und endlich die aus einem irre geleiteten Herzen quellende Mütterlichkeit in allen ihren wortlosen Zärtlichkeiten: Alles zusammengefaßt formt sich zu einem großen Bild, in dem zahlreiche kleine Züge angebracht sein müssen. Fräulein Veug besitzt weder die Eigenschaften der dämonischen Stutweiber, noch jene der realistischen Heldinnen, der sogenannten Frauen der Zukunft, denn es stehen der Darstellerin weder der erforderliche Reichtum des Ausdrucksvermögens in Blick und Bewegung, noch die innerliche Vertiefung für derlei Frauengestalten zu Gebote. Dazu klingt das Organ zu spröde. Wir wollen hiebei nur hervorheben, dass die Ehebrecherin durch ihr Benehmen gegen den Gatten anfänglich keinen Verdacht ihrer sündhaften Verirrung aufkommen lassen darf; Fräulein Veug spielte hingegen schon vom Anfange an das Ende, wodurch die natürliche Entwicklung der Handlung litt. Trotzdem gebürt der Künstlerin warmes Lob, denn sie zeigte doch im ganzen und großen schauspielerische Intelligenz, und in einigen Scenen, so in der psychologisch wunderbar geführten Scene der Entdeckung des Ehebruchs, schöne Empfindung. Vortrefflich war Herr Kollmann in der Rolle eines alten, schurkischen Roués; er traf den Ton des schleichenden, gewissenlosen Intriganten vorzüglich und wirkte überzeugend. Herr Novotny spielte den betrogenen Ehegatten, Herr Müller dessen geschwägigen Freund ganz zufriedenstellend; Herr Beyhold ließ hingegen die «sündige Liebe» der schönen, jungen Frau schwer begreiflich und ihre Verirrung noch unverzeihlicher erscheinen. Dem Schauspiel folgte die liebenswürdige Operette «Die schöne Galathea», die neuerlich bestens ansprach, obgleich Fräulein Alt stimmlich minder gut disponiert war. Der Besuch ließ zu wünschen übrig.

(Eisenbahn-Unfall.) Der Agramer Personenzug Nr. 513 langte gestern in Steinbrück um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags am Einmündungspunkte in die Südbahngelise im selben Momente an, als der von Cilli kommende Lastzug Nr. 120 einfuhr und es stießen beide Maschinen aneinander. Der Anprall des Lastzuges an den Personenzug wirkte derart, dass ein Personenwagen zertrümmert wurde, wobei 6 Personen (Reisende) und ein Bahnbediensteter verletzt wurden.

(Erschossen.) Aus Krainburg wird uns mitgeteilt: Am 24. I. M., gegen 12 Uhr mittags, als der Besitzersohn Gabjan, Schuhmacher, Mathia Božič und der Besitzersohn Barthelma Lavtar aus Rantoz, dann der Besitzer Johann Fojtar aus Unterluša sowie Stefan Polanc aus Mlaka, letzterer derzeit beim Besitzer Barthelma Gabjan in Rantoz als Knecht bedienstet, von der Messe aus St. Leonhard nach Hause giengen, ver setzte Mathias Božič dem Barthelma Gabjan mit den Händen mehrere Stöße. Nachdem aber Gabjan davoneilte, war ihm Božič mehrere Steine nach. Gegen 2 Uhr nachmittags am selben Tage kam Mathias Božič zum Hause des Barthelma Gabjan sen. nach Rantoz und fieng dort selbst mit den Händen auf die zugeperrete Hausthüre zu schlagen und sagte: «Ich will hineingehen, mach die Thüre auf.» Gabjan forderte den Božič mehrmals auf, sich vom Hausthore zu entfernen. Nachdem aber Božič der Aufforderung keine Folge leisten wollte, öffnete Barthelma Gabjan jun. das Hausthor und feuerte mit seinem Revolver gegen Božič zwei Schüsse ab, wobei er ihn in die linke Brustseite traf und tödtete. Der Thäter hatte sich dem k. k. Bezirksgerichte in Bischoflac selbst gestellt. Der Erschossene war 39 Jahre alt, ledig und ein wiederholt wegen Todtschlag und schwerer körperlicher Beschädigung abgestraftes Individuum.

Neueste Nachrichten.

Budget-Ausschuss.

Wien, 28. November.

(Original-Telegramm.)

Der Budgetausschuss erledigte den restlichen Titel des Unterrichtsetats. Im Laufe der Debatte erklärte Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Baron Gautsch, in den nächsten Jahren werden 120 neue Lehrstellen an Mittelschulen systemisiert. Die notwendige größere Förderung der humanistischen Fächer

erheische eine Aenderung des Lehrplanes an den Realschulen. Behufs Uebernahme der Landesanstalten durch den Staat seien bereits die einleitenden Schritte geschehen. Den Turnunterricht wolle der Minister fördern und obligat machen. Die angeregte Aenderung des Lehrplanes der Bürgerschulen werde der Minister erwägen. Falls die volksthümlichen Universitätsvorträge in Wien sich bewähren, werde die Regierung die Einführung derselben an anderen Universitäten fördern. Die Resolution des Abgeordneten Barentner auf Aufhebung des slovenischen Untergymnasiums in Cilli und die Resolution des Abgeordneten Menger auf Verlegung dieses Gymnasiums in einen anderen Ort wurden abgelehnt.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 28. November. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Der Sultan ernannte die Gerichts-Inspectoren für die sechs anatolischen Vilajets. Er entsandete den Legisten der heiligen Pforte, Halki Bey, den Präsidenten des Appellhofes (Strafsection), Halid Bey, und den Finanz-Inspector Enveri Effendi in die Vilajets der europäischen Türkei mit der Mission, die administrativen, gerichtlichen und finanziellen Einrichtungen dieser Provinzen zu inspiciere.

Constantinopel, 28. November. Die aus Erzerum hier eingelaufene Meldung, dass diese Stadt gestern der Schauplatz neuer Gewaltthatigkeiten gewesen sei, bei denen fünf Armenier getödtet und sieben verwundet wurden, hat in diplomatischen Kreisen einen recht peinlichen Eindruck gemacht, da letztere der einmüthigen Ueberzeugung sind, dass ein Wiederbeginn der Mezeleien Folgen von großer Tragweite nach sich ziehen könnte.

Die Ertheilung des Ferman's für die zweiten Stationschiffe wird ehestens erwartet.

London, 28. November. Reuters Office meldet aus Constantinopel vom gestrigen: Trotz der Zusicherung des Ministers des Aeußern, Tewfik-Pascha, an den englischen Botschafter, wurden die Ferman's für die zweiten Stationschiffe nicht ertheilt. Diese Frage bildet den Gegenstand zahlreicher Ministerconferenzen. In der Antwort auf die Mittheilung der Pforte, in welcher dieselbe die Mächte bittet, auf der Forderung der Vermehrung der Stationschiffe nicht zu bestehen, hätten die Mächte angekündigt, dass sie keinen Grund dafür sehen, von den Forderungen der Mächte abzugehen.

Telegramme.

Wien, 28. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist heute aus Lichtenegg zurückgekehrt.

Wien, 28. November. (Orig.-Tel.) Die Unfallversicherung-Enquete hat die Berathung über die Festsetzung der Berechnung des Jahresarbeits-Verdienstes festgelegt. Der Antrag des Experten Klottenhofer wurde angenommen, die Summe der Jahreslöhne, welche der Verletzte im Zeitraume eines Jahres, von dem Unfalls-tage zurückgerechnet, factisch verdiente, der Rentenberechnung als Jahresarbeits-Verdienst zugrunde zu legen und nur, wo der ganze jährliche Verdienst nicht ermittelbar ist, das Dreihundertfache des durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes als Jahresarbeits-Verdienst der Rentenberechnung zugrunde zu legen. Ferner wurde der Antrag Remmanns angenommen, Arbeitern mit mehr als 300 Arbeitstagen das ganze factische Einkommen als Arbeitsverdienst anzurechnen, sonst mindestens das Dreihundertfache des durchschnittlichen Tages-Verdienstes, sowie ein Antrag desselben Experten, die Grenze der Rentenzuerkennung bei totaler Invalidität auf hundert Procent zu erhöhen. Nach dem Antrage Prziwrams wird im Falle vollständiger Hilflosigkeit die Erhöhung der Rente auf 100 Procent angenommen und beschlossen, bei theilweiser Invalidität die bisherige Zone zwischen 50 und 60 Procent beizubehalten, insoweit das höchste Ausmaß der Rente 60 Procent beträgt. Sodann wurde die Frage der Aenderung der Bestimmungen über die Carenzzeit in Berathung gezogen. Fortsetzung morgen.

Elischan, 28. November. (Orig.-Tel.) Der gefährdende Zustand im Befinden Sr. Excellenz des Herrn Grafen Taaffe hält an.

Prag, 28. November. (Orig.-Tel.) Das Stadtverordnetencollegium beschloß heute, zu Assanierungszwecken eine Anleihe von sechs Millionen aufzunehmen.

Budapest, 28. November. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhause begann heute die Specialdebatte über das Budget und nahm den Titel 1 (königliche Hofhaltung) einstimmig an.

Darmstadt, 28. November. (Orig.-Tel.) Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute mittags nach Petersburg abgereist.

Einsiedeln, 28. November. (Orig.-Tel.) Der Fürst Abt Basilius, der bedeutendste Schweizer Kirchenfürst, ist gestorben.

Cetinje, 28. November. (Orig.-Tel.) Der neuernannte Ministerresident Ritter von Kucynski hat heute in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Paris, 28. November. (Orig.-Tel.) — Kammer. Bei Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern stimmte Ministerpräsident Bourgeois der Reduction des Erfordernisses für die geheimen Fonds um 200.000 Francs zu, welche Post hierauf mit 360 gegen 90 Stimmen angenommen wurde. Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt.

Belgrad, 28. November. (Orig.-Tel.) Die liberalen Dissidenten der Skupstina bildeten einen besonderen Club und lehnten den Wiedereintritt in die liberale Partei ab.

Kairo, 28. November. (Orig.-Tel.) Das ägyptische Budget weist an Einnahmen 10,260.000 Pfund, an Ausgaben 9,630.000 Pfund somit einen Ueberschuss von 630.000 Pfund aus.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krainburg
für die Zeit vom 18. bis 27. November 1895.

Es ist herrschend:

die **Roßkrankheit** bei Pferden im Bezirke Gottschee in der Ortschaft Kompolje der gleichnamigen Gemeinde;
der **Roßlauf** bei Schweinen im Bezirke Voitsch in Vigan Gemeinde Zirkniz.

Erlöschten:

der **Roßlauf** bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf in Untergörjach, Gemeinde Görach.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 28. November. Bieland, Private, f. Familie, Rohreheim. — Selak, Holzhändler, Agram. — Vogrinz, Zimmermeister, Mann. — Randl, Kfm., Pincskely. — Schleiter, Kfm., Salzburg. — Sohany, Schleickorn, Schiller, Reisl, Blau, Hochrätter, Kfste., und Seger, Schauspieler, Wien. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Videth, Kfm., Leoben.

Verstorbene.

Am 27. November. Angela Klopčić, Schuhmacherstochter, 5 1/2 J., Triesterstraße 30, Broncho pneumone nach Masern.

Im Siechenhause.

Am 26. November. Franz Gerbec, Inwohner, 60 J., Darmatarrh.

Am 28. November. Anna Kovacic, Tischlermeisterin, 85 J., Bronchitis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Strohhalm, 7 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Mgs.		Mtr.	Mgs.
	fl.	kr.	fl.	kr.		
Weizen pr. Meterctr.	7 50	8	—	—	Butter pr. Kilo	76
Korn	7	7 50	—	—	Eier pr. Stüd	4
Serfte	6 50	6 50	—	—	Milch pr. Viter	10
Safer	6 80	7	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfrucht	—	—	—	—	Kalbsteisch	68
Heiden	7 80	7 80	—	—	Schweinefleisch	60
Hirse	7 20	6 50	—	—	Schöpfenfleisch	38
Kukuruz	6 80	7	—	—	Hähnchel pr. Stüd	50
Erbsen 100 Kilo	2 80	—	—	—	Lauben	20
Linzen pr. Hektolit.	11	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	2 40
Erbsen	11	—	—	—	Stroh	2 40
Fisolen	10	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	7 80
Rindschmalz Kilo	—	94	—	—	— weiches, »	5 20
Schweineschmalz »	—	68	—	—	— weißer, »	— 80
Speck, frisch »	—	62	—	—	Wein, roth, 100 Lit.	—
— geräuchert »	—	64	—	—	— weißer, »	—

Lottoziehung vom 27. November.

Prag: 43 8 74 46 5.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Wahrscheinlichkeit des Regens
28	2 U. N.	735.9	-2.7	SW. mäßig	Rebel	
	9 U. M.	736.8	-4.4	NW. mäßig	Rebel	0.0
29.	17 U. M.	737.3	-2.3	ES. schwach	berührt	0.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Ritter von Bissehrad.

Tüchtiger Buchhalter
wird aufgenommen.

Offerte zu richten an **Vinko Majdlö, Walzmühle**
in Krainburg. (5243) 2-2

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 28. November 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Vertical advertisements on the left margin including 'Ludvik XI.', 'Landes-Theater in Laibach', 'Wolf's Slovensko-nemški slovar', and 'Zimmer'.

Advertisement for 'Gesucht' (Sought) seeking a 'praktischer Einkäufer für Bauhölzer' (practical buyer for building wood) with contact information for 'C. D.' in Trieste.

Legal notice regarding the inheritance of Leopoldstadt I. in Vienna, mentioning 'Josef Edler von Bischer' and the date 13. März 1895.

Legal notice regarding a property dispute involving 'C. kr. okrajno sodišče v Kranjski Gori' dated 9. novembra 1895.

Legal notice 'Oklic' (Notice) regarding a property matter, dated 10. decembra 1895.

Legal notice 'Oklic' (Notice) regarding a property matter, dated 6. novembra 1895.

Legal notice 'Oklic' (Notice) regarding a property matter, dated 23. aprila 1895.

Legal notice 'Oklic' (Notice) regarding a property matter, dated 14. decembra 1895.

Advertisement for 'Eine alte, sehr gute Violine' (An old, very good violin) with details about its condition and price.

Advertisement for 'Liniment. Capsici comp.' (Compound Capsaicin Liniment) from 'Richters Apotheke in Prag'.

Legal notice 'Razglas.' (Public Notice) regarding a property matter, dated 11. decembra 1895.

Legal notice 'Razglas.' (Public Notice) regarding a property matter, dated 3. novembra 1895.

Legal notice 'Razglas.' (Public Notice) regarding a property matter, dated 3. novembra 1895.

Legal notice 'Razglas.' (Public Notice) regarding a property matter, dated 9. januvarja 1896.